



»Zweck der Stiftung ist es, durch Wissenschaft und Bildung einen friedlichen Beitrag zur Verbreitung und Vertiefung demokratischer Ideen zu leisten.«

Paragraph 2, Absatz 1 der Satzung der Stiftung

## Polarisierung im Krisenmodus

von Christiane Eilders

„Nach der Krise ist vor der Krise“ galt bereits zwischen Euro-Krise und Flüchtlings-Krise als treffende Beschreibung für die Herausforderungen, mit denen Politik und Gesellschaft in 2015 konfrontiert waren. Routine-Handeln reichte in beiden Fällen nicht mehr aus, um die einschneidenden Probleme, die in dem Jahr ihren Höhepunkt hatten, zu bewältigen. Auch dieses Jahr haben wir es mit einer Abfolge von mehreren Krisen zu tun. „Nach der Krise ist vor der Krise“ betrifft in 2022 mindestens drei Krisen. Klima-Krise, Corona-Krise und Ukraine-Krise können nicht mehr im Routinebetrieb gelöst werden. Sie fordern uns heraus, weil sie grundsätzliche Veränderungen nötig machen und mit Einschnitten für alle verbunden sind. Sie konkurrieren daher seit Monaten um die Aufmerksamkeit von Politik, Medien und Bevölkerung. Veränderungen in der Wahrnehmung der Dringlichkeit werden besonders deutlich in der Medienberichterstattung, die typischerweise auf wenige Top-Themen fokussiert ist. Lag Anfang des Jahres noch die Corona-Krise vorne, hat sich mittlerweile die Ukraine-Krise nach vorne geschoben. Die Klima-Krise als Dauer-Problem plopt dabei vor allem punktuell bei Überschwemmungen und Dürren auf.

Nicht nur in den Medien, auch in der Realität sind die Krisen nicht sauber hintereinandergeschaltet, sondern sie überlappen sich oder finden gleichzeitig statt. Dass sie einander zum Teil sogar bedingen, wie man bspw. an der Debatte um die Verschiebung des Kohleausstiegs wegen der Knappheit an russischem Gas sehen kann, macht politische Lösungen nicht einfacher. Die kriegsbedingt geringe Aufmerksamkeit des Westens für die Pandemie-Bekämpfung des globalen Südens ist ein anderes, weniger augenfälliges Symptom für die Verflechtung der Krisen im globalen Rahmen. Krisen auch als Chance zu begreifen, hat schon länger Konjunktur. Das Zusammenspiel der drei Krisen zeigt tatsächlich auch ein paar positive Folgen, und zwar die durch den Ukraine-Krieg ausgelöste Einheit der EU und der Nato. Lange Zeit ist die Überwindung der Differenzen und Gleichgültigkeit zwischen den Mitgliedsstaaten undenkbar gewesen. Der russische Angriff auf die Ukraine führte nun dazu, dass die Staaten sich auf gemeinsame Ziele und Werte besannen, sich der wechselseitigen Solidarität versicherten und sogar für Nicht-Mitgliedsstaaten attraktiv wurden. Was zwischen den Ländern funktionierte, ließ sich anfangs auch im Land beobachten: Während - angeregt durch die in den sozialen Medien mit großer Schärfe ausgetragenen Konflikte über Corona-Regeln und Klimapolitik - vielerorts eine unüberbrückbare Spaltung der Gesellschaft beklagt wurde, zeigte sich in der Ukraine-Krise eine überwältigende Einigkeit: Putins Angriff auf die Ukraine sollte mit harten Sanktionen durch den Westen beantwortet werden. Eine Polarisierung wie im Streit um Impfen und Maskenpflicht, in dem es sogar Tote und Verletzte gegeben hat, oder Empörungswellen wie in der Klimawandel-Debatte, in der sogar ein Lied wie „Meine Oma ist ‚ne alte Umweltsau“, einen Shitstorm gegen den WDR ausgelöst hatten, erschien undenkbar.

Zwei offene Briefe von öffentlichen Intellektuellen und prominenten Künstler:innen und einige Talkshows später ist die Phase der Einigkeit beendet. Die Kontroverse über die Lieferung schwerer Waffen durch die Bundesrepublik hat die Sollbruchstelle deutlich offengelegt, an der die Gesellschaft sich spalten könnte. Es geht um den vorsichtigeren versus den entschiedeneren Umgang mit möglicher Eskalation – durchaus Stoff für Polemik und negative Emotion, das findet aber bislang kaum statt. Das Auseinanderstreben der Positionen wird hier eben nicht begleitet durch eine Abgrenzungs- und Diffamierungsrhetorik. Dass die häufig beobachtete Polarisierung in zwei unversöhnliche Lager hier bislang ausbleibt, könnte am völlig aus der digitalen Zeit gefallenem Format des offenen Briefes liegen. Ein kollektiv abgestimmter offener Brief eignet sich als Ort und Auslöser für Empörung offenkundig sehr viel weniger als das kurzatmige Hin-und-Her kurzer Beiträge Einzelner in den sozialen Medien. Für die konstruktive gesellschaftliche Krisenkommunikation ohne Polarisierungsdynamik ist diese Form der Auseinandersetzung tatsächlich eine Chance. Ob sie genutzt wird, bleibt vor dem Hintergrund der weiteren Entwicklung der Krise abzuwarten.

## Was war?

### Demokratie Diskutiert 2022



Am 18. Mai 2022 fand die Veranstaltung „Demokratie Diskutiert“ unter dem Titel „Bürgerräte – Bereicherung oder nutzlos für die repräsentative Demokratie?“ statt.

Als Bürgerrätebefürworter nahm Herr Roman Huber, geschäftsführender Vorstand von Mehr Demokratie e.V., an der Diskussion teil. Als Kritiker von Bürgerräten konnten wir Herrn Dr. Ortlieb Fließner (Rechtsanwalt und Autor) für die Veranstaltung gewinnen. Angeleitet durch die Moderatorin Victoria Just wurde vor Beginn der Vorträge das Meinungsbild des Publikums zu der Frage, ob Bürgerräte bereichernd oder nutzlos für die repräsentative Demokratie seien, eingeholt. Im Anschluss daran legten beide Redner dem Format entsprechend ihre Positionen zu dem Thema in einem 25-minütigen Vortrag dar. Daraufhin hatten die Redner die Möglichkeit zu dem „gegnerischen“ Vortrag Stellung zu beziehen und Fragen aus dem Publikum zu beantworten. Nach einer interessanten und diversen Diskussion wurde erneut unter dem Publikum abgestimmt. Mit einer knappen Mehrheit konnte Herr Huber das Publikum von der Idee der Bürgerräte überzeugen.

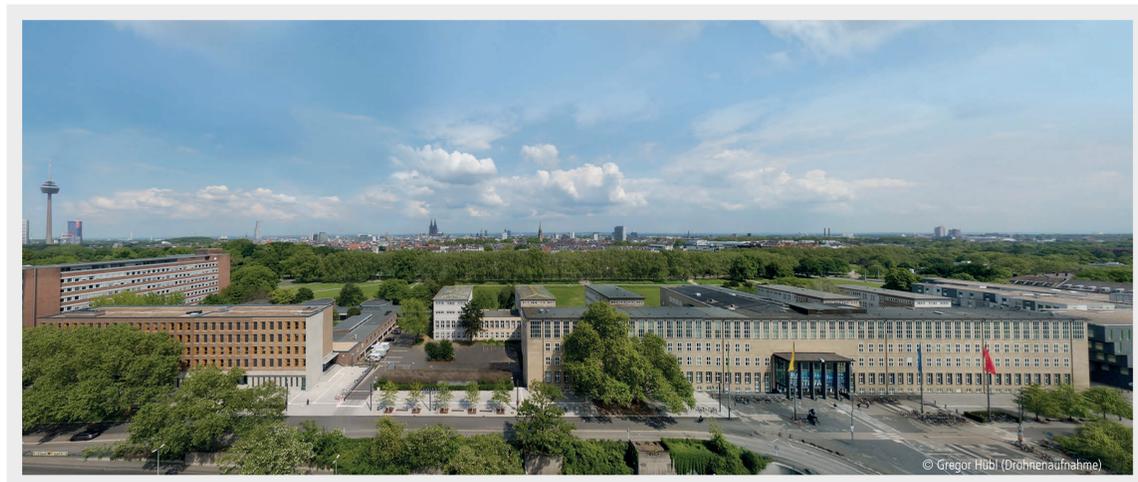
## Was wird?

### Stiftungspreis 2020/2021

Die Bewerbungsphase für den Stiftungspreis 2020/21 hat begonnen. Der im zwei Jahresrhythmus vergebene Stiftungspreis wird in zwei Kategorien verliehen. Der Preis ist für Dissertationen und Habilitationen mit 5.000 € und für studentische Abschlussarbeiten (Bachelor- und Masterarbeiten) mit 2.500 € dotiert. **Die Bewerbungsphase für den Stiftungspreis 2020/21 endet am 31. Juli 2022.** Das Kuratorium der Demokratie-Stiftung wird im Anschluss daran zeitnah eine Entscheidung fällen und die Preisträger\*innen bekannt geben.

### Resilienztagung

Gemeinsam mit der NRW School of Governance veranstaltet die Demokratie-Stiftung am Montag, den **24. Oktober 2022** eine Fachtagung zum Thema „**Die resiliente Demokratie. Annäherungen an Zukunftssicherheit?**“. Es wird ein vielfältiges Tagesprogramm geben mit Vortragenden aus unterschiedlichen Fachrichtungen, Projektvorstellungen und der Möglichkeit zum Austausch und zur Diskussion. Die Veranstaltung wird an der NRW School of Governance (Universität Duisburg-Essen) stattfinden. Über alle weiteren Informationen halten wir Sie auf unserer Website und über den Newsletter-Verteiler auf dem Laufenden.



## Wer wir sind und was wir wollen?

Die Demokratiestiftung der Universität zu Köln ist eine nichtrechtsfähige Stiftung mit Sitz in Köln. Träger der Stiftung ist die Universität zu Köln als selbständige Körperschaft des öffentlichen Rechts. Die Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, einen friedlichen Beitrag zur Verbreitung und Vertiefung demokratischer Ideen zu leisten.

Als wissenschaftliche Grundlage dient das von Ihr entwickelte Stiftungskonzept, das im Einzelnen auf der Homepage unter [www.demokratie-stiftung-koeln.de/stiftung/stiftungskonzept/](http://www.demokratie-stiftung-koeln.de/stiftung/stiftungskonzept/) einzusehen ist.

Vor diesem Hintergrund setzt sich die Demokratie-Stiftung zum Ziel, die Idee der Demokratie in einem globalen Kontext zu fördern. Sie tut dies, indem sie mit verschiedenen Projekten vor allem Wissenschaft und Bildung unterstützt. Ziel ist eine verstärkte Information und Kommunikation über die mit der Demokratie als politischer Organisationsform verbundenen Chancen und Herausforderungen.

Die Universität zu Köln finden Sie auch hier:



### Impressum:

Demokratie-Stiftung der Universität zu Köln | Albertus-Magnus-Platz | 50923 Köln

Tel.: 0221/ 470-5644 | E-Mail: [demokratie-stiftung@uni-koeln.de](mailto:demokratie-stiftung@uni-koeln.de) | Internet: <http://www.demokratie-stiftung-koeln.de>

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Bernhard Kempen

Gestaltung: Ulrike Kersting | Abteilung Marketing | Universität zu Köln